

# Vom Lehrling zum

## klassenbewußten Facharbeiter

Der unmittelbar vor dem VII. Parteitag veröffentlichte Staatsratsbeschuß „Jugend und Sozialismus“, die Ausführungen des Genossen Walter Ulbricht sowie auch andere Referate und Diskussionsbeiträge auf dem VII. Parteitag veranlassen uns, die Aufgaben bei der klassenmäßigen Erziehung unserer Jugend neu zu durchdenken. Wir gehen dabei davon aus, daß nicht nur die Eltern und die Lehrer in den allgemeinbildenden Schulen, sondern auch die Arbeiter in den Betrieben, die Genossenschaftsbauern, Wirtschafts- und Staatsfunktionäre, alle gesellschaftlichen Organisationen und vor allem die Lehrkräfte und Erzieher eine große Verantwortung für die klassenmäßige Erziehung unserer Jugend tragen.

In unserem Betrieb, dem VEB Büromaschinenwerk Sömmerda, sind fast 30 Prozent der Werk-tätigen junge Menschen unter 25 Jahren, davon sind etwa 800 Lehrlinge an der Betriebsberufsschule „Otto Grotewohl“. Das ist eine sehr große Konzentration von Jugendlichen. Um so größer ist die Verantwortung der Parteiorganisation unseres Betriebes, den Erziehungsprozeß der jungen Menschen richtig zu lenken und zu leiten.

Wie ist der Stand der klassenmäßigen Erziehung

der Jugend im Werk und wie führt die Parteiorganisation diesen Prozeß? Wichtig ist, zunächst allen Genossen deutlich zu machen, daß die klassenmäßige Erziehung der Jugend keine Kampagnearbeit ist, die sich auf wenige Wochen oder Monate beschränkt, sondern eine tägliche Aufgabe aller. Diese Erkenntnis hat sich noch nicht in vollem Maße unter unseren Parteimitgliedern durchgesetzt. So berichtete z. B. ein Werkzeugmacherlehrling — aktives FDJ-Mitglied und Kandidat unserer Partei — über bestimmte Diskussionen und Auseinandersetzungen mit älteren Facharbeitern in der speziellen Ausbildung. Seine Feststellungen schloß er mit den Worten: „Man hat ja nichts zu sagen, man ist ja noch Lehrling.“

Diese Bemerkung läßt erkennen, daß es in diesem Bereich unseres Betriebes offenbar noch nicht gelungen ist, mit Hilfe der älteren Genossen der Jugend den Platz einzuräumen, der ihr gebührt. Die Gründe für dieses Versäumnis liegen jedoch weitaus tiefer. Wenn sich eine solche Resignation unter den Lehrlingen breit-machen kann, dann gibt es nur eine Ursache: Die älteren Genossen haben die Jugendpolitik unserer Partei selbst noch nicht richtig begriffen und durchdacht. Negative Ergebnisse der Er-

### Auf den *Klassenstandpunkt kommt es an*

Zwischen dem VI. und VII. Parteitag der SED baten allein aus dem VEB Büromaschinenwerk Sömmerda mehr als 270 Jugendliche um Aufnahme als Kandidaten der Partei.

Einer von ihnen ist der Jugendfreund Dieter Panzer. Zum Staatsratsbeschuß „Jugend und

Sozialismus“ erklärte er: „Ich bin mit diesem Staatsratsbeschuß voll einverstanden. Er hat alle Probleme zum Inhalt, die uns Jugendlichen am Herzen liegen. Die Verwirklichung dieser zehn Grundsätze sozialistischer Jugendpolitik ist aber nur möglich, wenn wir alle — angefangen von verantwortlichen Staats- und Wirtschaftsfunktionären bis zum letzten Jugendlichen — unsere ganze Kraft dafür einsetzen. Mir

hat dieser Beschuß auch erneut bestätigt, wie richtig es war, Kandidat der Partei der Arbeiterklasse zu werden. Als Mitglied des sozialistischen Jugendverbandes weiß ich, daß wir jungen Menschen das Werk unserer alten Genossen nur dann erfolgreich vollenden können, wenn wir uns einen festen Klassenstandpunkt erarbeiten. Als die Hausherrn von morgen haben wir schon heute eine große Verantwortung.“